

52 vom 07.11.2019

„Die Welt dreht sich viel schneller als wir“

Mark Kugel begeistert mit seinem Vortrag „Mut schlägt Bequemlichkeit“ in der Festhalle in Kressbronn

Von Siegfried Großkopf

KRESSBRONN - Ins Schwarze getroffen hat die Bürgerstiftung Kressbronn, als sie Mark Kugel zu ihrem traditionellen Vortrag im November eingeladen hat. Der in Kressbronn aufgewachsene Startup-Gründer, der mit seinen 29 Jahren zu den führenden Speakern und Experten für Innovation, Agilität und Digitalisierung in Deutschland zählt, begeisterte am Dienstagabend die Kressbronner Festhalle, als er zum Thema „Mut schlägt Bequemlichkeit“ referierte und bedauerte, in Deutschland zu lange auf alte Industrien gesetzt zu haben. „Die Welt dreht sich viel schneller als wir“, ließ er auf die Arbeitswelt von morgen blicken.

„Viel los“ ist in der Arbeitswelt, in der in den nächsten 20 Jahren fast die Hälfte der heutigen Berufe verschwinden und (hoffentlich) durch neue ersetzt werden. Mark Kugel nannte Beispiele, wo selbst renommierte Experten in ihren Bereichen plötzlich nicht mehr gefragt sind und ihr Wissen nichts mehr wert ist. Der Markt braucht sie nicht mehr. Selbst Experten für die Magnetspeichertechnologie, die inzwischen von anderen Speichern ersetzt werden.

Junger Startup-Gründer

Der junge Startup-Gründer, der zuletzt die digitale Transformation der MTU Friedrichshafen vorangetrieben



Mark Kugel begeistert in der Festhalle mit seinem Vortrag: „Mut schlägt Bequemlichkeit“, weshalb es ein herzliches Dankeschön vom Vorsitzenden der Bürgerstiftung Kressbronn, Karl Hornstein, gibt.

FOTO: SIG

hat und heute mit drei Mitgründern der Firma Yri in Meckenbeuren Forschungsmöglichkeiten im Zustand der Schwerelosigkeit vermitteln und den Markt für ganz neue Industrien entwickeln will, schaute auf „nackte Tatsachen“ in der Arbeitswelt, vor denen er aber auch die Angst nahm. Dass

Berufe kommen und gehen habe es immer schon gegeben. Allein die Geschwindigkeit dieser Entwicklung ist heute eine andere, sagte er. So könne ein Roboter sogar besser tanzen als die meisten Menschen...

Der Unterschied zwischen Silicon Valley und Kressbronn ist die

Geisteshaltung der Menschen dort und hier. In den USA gründeten viele Studenten Firmen. In Kressbronn wie in Deutschland insgesamt gebe es tolle Firmen, die aber schon vor 100 Jahren oder früher gegründet wurden. Und auf die habe man zu lange gesetzt.

„Wir sind ein Stückweit satt“

„Wir Deutschen sind Weltmeister im Sandburg verwalten“, bedauerte Kugel. Hier habe man viel zu lange am Alten festgehalten. Mit der Folge, dass „Angreifer“ gekommen sind und Marktführer wurden. Und zwar deshalb, weil die vom Endergebnis her denken. Mark Kugel nannte als gelungenes deutsches Beispiel die Firma Liliom in Oberpfaffenhofen, das Flugtaxi als keinen Quatsch ansieht, die mitten in der Stadt abheben und Pendler in kürzester Zeit ans Ziel bringen. Zu den Investoren von Liliom gehört freilich der chinesische Internetkonzern Tencent, der die Chancen erkannt hat. In Weßling bei München soll eine zweite Fabrik mit bis zu 500 neuen Stellen gebaut werden. Dort sollen ab 2025 mehrere Hundert vollelektrische, senkrecht startende Jets im Jahr produziert werden. Momentan hat Liliom 350 Mitarbeiter. Zum Spott in Richtung Flugtaxi sagte er, „das Auto wurde auch belächelt“.

Mark Kugel forderte am Beispiel des Einkaufsverfahrens in Super-

märkten dazu auf, verborgene Kundenwünsche zu bedienen. So hat Amazon eine Lösung entwickelt, wie das Einpacken, Auspacken und wieder Einpacken reduziert werden kann. Viele Kameras in Supermärkten der USA spielen die Kundeneinkäufe während des Waren-Entnehmens aus den Regalen auf deren Smartphones und rechnen den Endbetrag aus. Der Kunde hat beim Rausgehen bereits bezahlt, steht an keiner Kasse in der Schlange.

Für die Firmen hatte Mark Kugel den Tipp, regelmäßig ihre Kunden nach ihrer Zufriedenheit und ihrer Kritik zu befragen und wie Steve Jobs empfiehlt, „man sollte sich immer auf den Untergang des Unternehmens einstellen“. Kugel empfiehlt, zu handeln, solange es uns noch gut geht, den Mut zu haben, zu entscheiden und den Sprung zu wagen, bevor alle Eventualitäten abgeklärt sind. Den Angestellten gibt er an die Hand: „Ich bin nicht mein Beruf, ich bin meine Fähigkeiten.“ In diesem Zusammenhang lobt er seine frühere Firma MTU, die 100 Ingenieure zurück an die Uni schickt, um ihre Fähigkeiten anzupassen.

„Wir haben nur die erste Halbzeit verloren – aber es gibt noch eine zweite“, machte der Referent Mut, die Zukunft anzunehmen, die bei den meisten Themen eine coole zu werden verspricht. Aufhalten lasse sie sich ohnehin nicht.

FOTO: POL

„Kühe un
re“ Kühe un
Nicola
und Journal
Kriminalro
chen Krimi-
und 2015 ei
legt. Sie hat
und Geograp
te mit Fami
und anderen
Prem am Lec
cher mehrer
ment rund
schutz.

Ein Büch
ten durch d
handlung „K
lichkeit durc



Nicola Förg

Karten gib
zwölf Euro
Euro Mitgl
Kulturgen
Gästekte
und Studer
12/7 Euro.
in der Tour
sowie bei
verkaufsst
www.re